

Matthias Thoma bester deutscher Imker

Er hat in der Lengfurter Imkerei Heiser gelernt – Anspruchsvolle Prüfung mit Note 1,6 abgelegt

Von unserer Mitarbeiterin
STEFANIE ENGELHARDT

LENGFURT „Unser erster Azubi ist gleich Deutschlands bester Imkerge-selle geworden“, freut sich Dorothea Heiser über den Erfolg von Matthias Thoma. Der 42-Jährige aus Johannes-berg hat vor zwei Jahren die Ausbildung zum Imker bei den Heisers auf dem Immenhof begonnen und konnte sie jetzt erfolgreich beenden.

„Die theoretische Ausbildung in der einzigen deutschen Imkereifach-schule in Celle ist sehr gut und die bundesweite Abschlussprüfung in Form von drei schriftlichen Klausu-ren sowie drei handlungsorientier-ten Prüfungen inklusive Prüfungsge-sprächen war anspruchsvoll“, blickte Thoma zurück. Doch er ist glücklich, sich dieser Aufgabe gestellt zu haben.

Der Lohn für seine Arbeit ist jetzt das Superergebnis als bester deutscher Imkerge-selle mit einer Abschlussno-te von 1,6. Von 27 Auszubildenden haben 25 die Ausbildung bestanden.

Seine Lehrmeisterin Dorothea Heiser schätzt Matthias Thoma als ehrgeizig und wissbegierig. „Es wun-dert mich nicht, dass Matthias so gut abgeschnitten hat“, sagt die Imker-meisterin. „Wenn jemand so großes Interesse mitbringt, macht es richtig Spaß, Wissen weiterzugeben.“

Wer glaubt, die Imkerei sei ein rei-nes Hobby und ein „Zuckerschle-cken“, der wird gleich eines Besseren



Matthias Thoma (Mitte) ist der beste deutsche Imkerge-selle. Dorothea Heiser ist stolz, auch sie erhielt für ihren Ausbildungsbetrieb eine Urkunde. Links der neue Auszubildende Patrick Pargolo. FOTO: STEFANIE ENGELHARDT

Das Berufsbild des Imkers

Der Ausbildungsberuf Imker heißt offiziell „Tierwirt mit Fachrichtung Imkerei“. Er gehört dem Bereich der Landwirtschaft an. Die Ausbildung dauert in der Regel drei Jahre. Bereits im Mittelalter wurde der Beruf von den Zeidlern ausgeübt, die als Angestellte oder Beamte von Grundherren die Waldbienenzucht betrieben. Das Berufsbild verlangt breites Wissen. Neben der Bienenhaltung werden in der Ausbildung Holzarbeiten, züchte-risches Wissen, biologische Zusammen-hänge, Produktkenntnisse ebenso wie

kaufmännische Fähigkeiten vermittelt. Ein Imker ist viel in der Natur und hat über eine direkte Vermarktung auch Kontakt zu Menschen.

Nach der Ausbildung wagen viele Schulabgänger den Schritt in die Selbstständigkeit oder werden in grö-ßeren Imkereien als Imkerge-sellen ge-sucht. Es besteht auch die Möglichkeit, als ausgebildeter Imker im Ausland in großen Betrieben zu arbeiten. Als Wei-terbildungsmaßnahme steht die Qualifikation zum Imkermeister zur Verfügung.

STET

belehrt, wenn Matthias Thoma von den Prüfungen berichtet: Hier wird Wirtschafts- und Sozialkunde abge-prüft, man muss Betriebsarten ken-nen, Bienenvölker beurteilen, den Gesundheitszustand der Bienen er-kennen, Königinnenzucht und Völ-kervermehrung durchführen sowie Futterpflanzen und Kräuter erken-nen und bewerten können.

Im praktischen Teil ging es um die Honigernte und die marktgerechte Fertigstellung von Produkten, das Anfertigen und die Instandhaltung von Betriebsmitteln. Hierbei mus-sen die Prüflinge mit handwerklich-schreinerischem Geschick Bienen-kästen und Tropfböden für die Ho-niggewinnung herstellen. Der dritte und wichtigste Teil der praktischen Prüfung galt der Bearbeitung und Be-urteilung von Bienenvölkern.

Für Dorothea Heiser war die Auf-nahme eines Azubis eine neue He-rausforderung. Bei einer Fachtagung in Veitshöchheim erfuhr sie im Ge-spräch mit Matthias Thoma von des-sen Wunsch, eine Ausbildung zu ab-solvieren. Sie erkundigte sich nach den Voraussetzungen für einen Aus-bildungsbetrieb. Heiser hat den Im-kermeistertitel – so konnte die An-erkennung als Ausbildungsbetrieb vom Fachzentrum für Bienen in Veitshöchheim erfolgen.

„Es hat mir viel Spaß gemacht, Wissen an einen so interessierten Menschen weiterzugeben“, freute

sich Heiser. Der 42-jährige, verheira-tete Vater eines fünfjährigen Sohnes und einer vier Monate alten Tochter war im Erstberuf Druck- und Medien-techniker. Jetzt machte er die Imkerei vom Hobby zum Beruf und nahm die 52 Kilometer Fahrtstrecke täglich ge-erne in Kauf. „Ich bin froh, in dieser Imkerei gelernt zu haben“, schwärmt Matthias Thoma. Er ist jetzt dabei, seine eigene Imkerei in Johannesberg aufzubauen und strebt einen Bestand von 200 Bienenvölkern an.

Nicht zuletzt wegen der guten Er-fahrung hat Dorothea Heiser einen neuen Auszubildenden aufgenom-men, der durch Recherchen im Inter-net auf die Imkerei aufmerksam ge- worden ist: Patrick Pargolo kommt aus Rottenburg am Neckar. Ursprüng-lich ist Pargolo Italiener und strebt nach der Ausbildung eventuell einen Imkerei-aufbau in Italien an. Da Heiser lange Zeit in Italien in einer Imke-rei gearbeitet hat, kann sie ihm auch viel über die Imkerei in seinem Hei-matland berichten. Pargolo ist sehr interessiert und schätzt die Bedeu-tung der Bienen für die Ökologie.

Dorothea Heiser ist überzeugt, dass auch er in den drei Jahren der Ausbildung ein guter Imker wird, weil er große Begeisterung zeigt. Dies stellte er bereits bei einem Praktikum im Mai unter Beweis. „Auch die ers-ten Bienenstiche, die er im Mai abge- kriegt hat, haben ihm nichts ausge-macht“, lacht die Imkermeisterin.